

Bickelwerke von Vater und Sohn zu bewundern

Im Beisein von Verena Bickel und ihren Kindern Andrea und Karl Anders wurde am Freitag im museumbickel in Walenstadt die Ausstellung «Karl Bickel Vater und Sohn» durch den Stiftungsratspräsidenten Albert Etter eröffnet.

von Katrin Wetzig

Der Volksmund besagt: «Unter einem grossen Baum kann ein kleiner Pilz nichts werden». Mit der diesjährigen Sommerausstellung beweist die Karl-Bickel-Stiftung, dass dies nicht immer so sein muss. Im Gegenteil: Die Werke von Karl Bickel junior sind dem Werk seines Vaters bekanntlich in keiner Weise unterlegen. Beide Bickels fanden als Künstler ihren eigenen Stil und ihren eigenen Weg. Karl Bickel junior lernte sogar bei seinem Vater das Markenstechen und arbeitete auch eng mit ihm zusammen beim Bau des Paxmals.

Grosser künstlerischer Nachlass

In seiner Laudatio gab Albert Etter, Stiftungsratspräsident der Karl-Bickel-Stiftung den zahlreich erschienenen Gästen zunächst Einblick in die Stiftung, die 1999 von Karl Bickel junior geründet wurde, um das Andenken und das künstlerische Erbe seines Vaters zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Leider erlebte Karl Bickel junior die Eröffnung des Bickel Museums in der ehemaligen Zettlerei in Walenstadt im Jahre 2002 nicht mehr mit. Er starb am 27. Januar 2001 im Spital in Walenstadt. Seine Witwe Verena Bickel und – sofern es ihnen möglich ist, auch seine Kinder Andrea und Karl Anders Bickel – nehmen weiterhin regen Anteil. So auch anlässlich dieser Vernissage. Etter gab Einblick in den Lebenslauf der beiden Künstler und in deren Werk. Während sich Karl Bickel senior vom Gegenständlichen später mehr und mehr der



Anlässlich der Vernissage vor den Portraits der Künstler Karl Bickel senior und junior: Andrea Bickel, Verena Bickel, Witwe von Karl Bickel junior, Karl Anders Bickel und Stiftungsratspräsident Albert Etter. (von links)

Bild Katrin Wetzig

Abstraktion zuwandte, blieb der Junior zeitlebens der gegenständlichen Kunst verbunden. In seinem Werk findet zudem auch die Mystik ihren malerischen und verträumten Platz. Nachfolgend erfuhr man auch etwas über den Werdegang des Paxmals, das erst kürzlich, auf den Tag genau 50 Jahre nach der Schenkung an die PTT, definitiv in den Besitz der Karl-Bickel-Stiftung überging.

Vier markante Überbegriffe

Für die Ausstellung «Karl Bickel Vater und Sohn» fand Albert Etter vier tref-

fende Überbegriffe. So spiegelt diese Ausstellung die «Prägung» der beiden Künstler. Beide sind geprägt durch ihr Familienleben und durch die Achtung vor der Schöpfung und die Liebe zur Natur. Der zweite Begriff «Begabung», definiert als «besondere Leistungsvoraussetzung» im künstlerischen Bereich, ist unübersehbar und spricht für sich. Gleiches gilt für die «Leidenschaft», die im liebevollen Blick auf die Berglandschaft, fixiert in zahlreichen Bildern, immer wieder spürbar wird.

Für Etter ist – als vierter Begriff – die «Botschaft» der Bilder klar. Man

sollte weniger Fernsehen, sondern mit Nabsicht und auch gewisser Nabsicht die Gegend betrachten. Wer sich in die Bildbetrachtung vertiefe, lerne mit dem Herzen zu sehen, so Etter weiter. Es sei eine Kunst, in der heutigen, schnellen und schrillen Zeit die Freude an der Schöpfung neu zu entdecken.

So ermutigte der Stiftungsratspräsident die Anwesenden auch zu respektvoller, staunender und dankbarer Betrachtung der Bilder, bevor ein feiner Apéro die gelungene Vernissage, die in heiterer Geselligkeit endete, schliesslich abrundete.